

nehme an, daß die Herabsetzung bis auf 40,000 Mark nur eine vorübergehende Entschliekung sei, welche einer zukünftigen Kammer nicht in der Restitution präjudicire und ihm die Hoffnung lasse, vielleicht schon im nächsten Etat das verlorene Terrain wieder zu erobern!"

Nun, meine Herren, Pos. 25 zu Cap. 24 läßt nicht ersehen, daß Schritte geschehen sind, um das verlorene Terrain wieder zu gewinnen! Ich glaube daher die sich jetzt bietende Gelegenheit benutzen zu müssen, um den vorliegenden Gegenstand zur Sprache zu bringen. Ich enthalte mich eines bezüglichen Antrags; denn ich bescheide mich, daß gegen die hohe Finanzdeputation von einem derselben nicht zugehörigen Kammermitgliede nicht aufzukommen sein wird; aber ich will die Hoffnung nicht unterdrücken, daß unsere Finanzlage, welche sich nach den Worten des Herrn Staatsministers gegen die letzte Periode bereits wesentlich gebessert hat, bald eine solche sein werde, um die Wiedereinstellung der früher geforderten 56,000 Mark — d. h. eine Mehrausgabe von 16,000 Mark jährlich — für die Vermehrung unserer Sammlungen tragen zu können. — Von den heute beantragten 40,000 Mark entfallen allein 24,000 Mark für die Staatsbibliothek. Daß man mit den hierüber verbleibenden 16,000 Mark für die übrigen noch in Frage kommenden zehn Sammlungen nichts Nennenswerthes oder nahezu gar nichts leisten kann, wird sich wohl ein Jeder selbst sagen. Namentlich hat dies zu gelten von einer etwaigen vervollständigung unserer werthvollsten Sammlung, der Gemäldegalerie. Sobald der aus anderer Quelle herührende, jetzt noch disponible Vermehrungsfonds von ca. 180,000 Mark aufgezehrt sein wird, wird sich für die Gemäldegalerie nichts mehr thun lassen. Ich resumire mich hiernach zu der Hoffnung, daß die nächste Finanzperiode uns die Mittel und die Geneigtheit bringen möge, mit besseren Kräften, als gegenwärtig, an die Vermehrung unserer Sammlungen heranzutreten.

Staatsminister Dr. von Gerber: Ich fühle mich verpflichtet, dem geehrten Herrn Vorredner meinen wärmsten Dank für das Interesse auszudrücken, das er den schönen Sammlungen unseres Staates zuwendet. Es ist allerdings ganz richtig, wie er sagt, daß mit der Summe, welche die Regierung gegenwärtig in den Etat eingestellt hat, eine nur einigermaßen genügende Befriedigung des Bedürfnisses der weiteren Entwicklung unserer Sammlungen nicht geschafft werden kann; aber die Regierung hält auch an der Hoffnung fest, daß es ihr gelingen werde, in vielleicht nicht zu langer Zeit wieder mit Erfolg auf ihre frühere Position zurückzukommen. Wenn dies diesmal noch nicht geschehen ist, so hat das lediglich darin seinen Grund, daß die Regierung bei der eben erst wahrgenommenen Besserung

unserer Finanzen nicht gleich mit einer Erhöhung des Etats hervortreten zu dürfen glaubte. Sobald aber die Verhältnisse dies wieder zulassen, wird die Generaldirection ihrerseits es nicht daran fehlen lassen und hofft dann, die Worte des geehrten Herrn Vorredners als eine willkommene Stütze benutzen zu dürfen.

Referent Freiherr von Ferber: Nach Dem, was Se. Excellenz der Herr Staatsminister bereits ausgesprochen hat, könnte ich mich füglich des Wortes begeben; allein ich muß doch in Betreff der Meinung, die in der Deputation geherrscht hat, über diesen Gegenstand noch eine Bemerkung machen. Es ist als ein allgemeiner constitutioneller Grundsatz immer betrachtet worden, daß man nicht über diejenigen Postulate hinausgeht, welche von der Regierung selbst gestellt werden. Aus diesem Grunde mußte von Seiten der Deputation auf eine Erhöhung dieser Position unbedingt verzichtet werden.

Ich erlaube mir nur noch zu bemerken, daß es mit dem Vermehrungsfonds doch so gar schlecht nicht steht. Nach der Erläuterung, welche sich vorfindet, ist ein Fonds von 180,000 Mark bereits noch vorhanden. Dazu kommen für die laufenden zwei Finanzjahre noch 80,000 Mark, es sind also 260,000 Mark zur Disposition vorhanden.

Kammerherr von der Planitz: Ich bitte um's Wort, Herr Präsident!

Ich kann nicht umhin, die Finanzdeputation gegen die ziemlich unverblümt ausgesprochene Anschuldigung der Präpotenz in Schutz zu nehmen. Es ist mir Nichts davon bekannt, daß die Finanzdeputation einen ihr nicht gebührenden Einfluß ausübte, ebensowenig, daß ihr überhaupt eine derartige Tendenz innewohnte.

Rittergutsbesitzer von Schönberg-Mockritz: Ich glaube, daß man das nicht aus meinen Worten hat entnehmen können, was mir vom geehrten Herrn Vorredner suppeditiert worden ist. Aber das wird man mir doch zugeben, daß, wenn wir durch sorgfältige Wahl die Finanzdeputation aus den finanziellen Capacitäten unserer Kammer zusammensetzen, dann ein nicht dazu gewähltes Mitglied keine oder wenig Chance hat, gegen diese Composition von Capacitäten aufzukommen. Es ist also kein Angriff gewesen gegen die hohe Finanzdeputation, sondern der Ausdruck der Bescheidenheit Desjenigen, der hier nicht gegen die Finanzdeputation kämpfen zu wollen erklärt hat.

Präsident von Zehmen: Ich schlage vor, diesen Familienzwist ruhen zu lassen,

(Heiterkeit)

und frage: ob noch Jemand zur Sache das Wort verlangt? — Es ist nicht der Fall. Wir können also abstimmen.